

Bildungserfolg trotz Bildungsferne

Studie. Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie zeigen: Lehrpersonen tragen wesentlich dazu bei, dass Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten den Weg in tertiäre Bildung schaffen können.

Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Milieus mit oder ohne Migrationshintergrund werden im Vergleich zu Lernenden aus höheren Sozialschichten mit ungleichen Bildungschancen konfrontiert. Sie verfügen über weniger familiäre Ressourcen. Dazu zählen beispielsweise eine geringere schulische Unterstützung oder ein weniger anregendes Lernumfeld. Ein bildungsfernes familiäres Umfeld bedeutet jedoch nicht, dass diese Kinder und Jugendlichen keinen tertiären Bildungsabschluss erreichen können. Es gibt junge Menschen, die zwar aus tieferen Sozialschichten stammen, aber dennoch einen höheren Bildungsabschluss erreichen als ihre Eltern. Welche Ressourcen begünstigen diesen Bildungsaufstieg?

Ressourcen zum Bildungserfolg

Im Rahmen einer im SCALA-Projekt («Bildungschancen in sozial heterogenen Klassen fördern») durchgeführten qualitativen Studie widmeten wir uns unter anderem der Frage, welche Ressourcen dazu beitragen, dass junge Menschen aus sozial benachteiligten Milieus einen tertiären Bildungsabschluss erreichen. Dazu befragten wir zwölf Personen, die im Gegensatz zu ihren Eltern einen Hochschulbeziehungsweise Fachhochschulabschluss erreicht haben. Die leitfadengestützten und mit einer strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewerteten Interviews zeigen die Relevanz elterlicher Ressourcen. Die Bildungsaufsteigenden berichteten, dass ihre Eltern bemüht gewesen seien, sie bestmöglich bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Auch die hohe Bildungsaspiration der Eltern wurde erwähnt. Das heisst, sie wünschten ihren Kindern eine erfolgreiche schulische Laufbahn. Bildungsaufsteigende mit Migrationshintergrund nannten zudem die Akkulturationsstrategie der Eltern als begünstigenden Faktor für ihren Bildungserfolg: «Es war wie

klar, wir sind jetzt da [in der Schweiz], wir müssen das Beste daraus machen», berichtete eine Person.

Lehrpersonen in Schlüsselfunktion

Allerdings sind wichtige Ressourcen für einen Bildungsaufstieg stärker im schulischen als im familiären Kontext angesiedelt. Nebst guten Beziehungen zu Klassenkameradinnen und Klassenkameraden nannten die Bildungsaufsteigenden besonders oft die Unterstützung ihrer damaligen Lehrpersonen. «Mein Lehrer hat in mir das Potenzial gesehen und hat mich immer sehr unterstützt und ermutigt», erzählte uns eine Person aus einem benachteiligten Milieu. Denn gute Leistungen habe sie sich zuvor nicht zugeutraut. Eine andere Person wiederum berichtete von ihrem damaligen Oberstufenlehrer, der sie dazu ermutigt habe, die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium zu schreiben: «Er hat gesagt, ich soll nie den leichteren Weg gehen», erzählte sie. Weitere Interviews zeigen, dass der Glaube der Lehrperson an ihre Fähigkeiten wesentlich dazu beitrug, dass sie schulisch

erfolgreich werden konnten. Die Lehrpersonen hätten ihnen eigeninitiativ zusätzliche (Haus-)Aufgaben oder Lernmaterialien im Unterricht angeboten.

Plädoyer für mehr Chancengerechtigkeit?

Die Interviews mit Bildungsaufsteigenden zeigen: Lehrpersonen haben eine Schlüsselstellung, jungen Menschen mit einem bildungsfernen Hintergrund den Weg in eine tertiäre Bildung zu ermöglichen. Zentral dafür ist eine unterstützende und ermutigende Haltung gegenüber allen Kindern ihrer Klasse. Lehrpersonen können einen wesentlichen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem leisten, wenn sie Kinder mit Potenzial in ihrer Klasse finden und fördern, unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder aus einer Familie mit tieferem sozialen Status stammen. Camille Mayland, Markus P. Neuwandner, Zentrum Lernen und Sozialisation



Lehrpersonen können einen wesentlichen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem leisten. Foto: Adriana Bella.